

Lesekompetenz, Leseförderung und PISA

Oft wird heute, aufgrund der Präsenz und des hohen Stellenwerts moderner Medien in unserer Gesellschaft, vom „Ende des Buchzeitalters“ gesprochen. Fakt ist jedoch, dass sich keine dramatischen Einbrüche im quantitativen Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen nachweisen lassen. Trotzdem gilt es vorbeugend vielfältige leseförderliche Aktivitäten zu initiieren, um das qualitative und quantitative Leseniveau zu stabilisieren.

Voraussetzung für erfolgreiche Leseförderung:

- Kenntnisse über Leseentwicklung und Lesestruktur im Kontext der Medienkonkurrenz
- Lesen sollte, wie Medienrezeption, als Rezeptionshandlung verstanden werden (literarische Kommunikation zwischen einem biographisch vorgeprägtem Subjekt und einem Bedeutungen anbietenden Text → Sinnkonstruktion entsteht)
- Die Lesehandlung umfasst bewusste und unbewusste, automatische Impulse und Wirkungen (Lesen konkretisiert den Text und modifiziert das subjektive Wissen)
- ➔ Lesekonstruktion: Lesehandlung wird gesteuert von psychischen Regeln und Mechanismen

Entwicklung des Lesens in der Kindheit und Jugend:

- Wird vom a) historischen und b) sozialen Kontext geprägt:
 - a) Kulturpolitische Rahmenbedingungen: Untersuchungen der Lesegenese, literaturgeschichtlicher Wandel des Begriffs des Lesens und des Literaturangebots, beschleunigte Veränderungen der Medienproduktion und -rezeption
 - b) Schichtzugehörigkeit und das gegliederte Schulsystem (→ aufsteigende Schulbildung = größerer Leseanteil)
- Faktor Geschlecht: Mädchen lesen mehr als Jungen, da Lesen für sie eine höhere Bedeutung hat. Sie bevorzugen überwiegend Fiktion, Jungen hingegen präferieren Sachliteratur

Lesekompetenz:

Elemente der Lesekompetenz:

- Schriftzeichen, Wörter und Sätze verknüpfen
- den Textteilen Sinn zuordnen
- Textteile in einer sach- und textologischen Folge erkennen
- Informationen aus dem Text mit eigenen Erfahrungen zusammenbringen
- das zunächst Verständliche in den Texten zu erkennen, in einen Sinnzusammenhang bringen und von da an die Lücken schließen, die sich in den Textteilen aufgetan haben
- Texte, die nicht linear aufgebaut sind, sondern Grafiken bzw. Tabellen enthalten, sinnvoll aufeinander beziehen
- entscheiden, ob das Gelesene als falsch oder richtig zu beurteilen ist (reflektierend lesen)
- das eben Gelesene in Erinnerung behalten, es vergleichen können mit anderen Texten, deren Lektüre weiter zurückliegt

Modelle und Merkmale der Lesekompetenz:

Seit spätestens PISA 2000 wird Lesekompetenz zum gesellschaftlichen, politischen und pädagogischen Thema gemacht. Doch was ist damit gemeint und was soll eigentlich gefördert werden?

→ **2 Modelle der Lesekompetenz** werden unterschieden:

- a) Das kognitionstheoretisch orientierte **Modell der PISA-Studie**
(forschungspraktisch brauchbares Instrument zur Messung der Leseleistung)
- b) Das kulturwissenschaftlich orientierte **Modell der Lesesozialisationsforschung**
(Zusammenspiel gesellschaftskultureller Gegebenheiten und den Beiträgen, die die Individuen selbst in die Sozialisation ihrer „Lesekompetenz“ einbringen)

→ **unterschiedliche Theorieorientierungen und Forschungsziele = unterschiedliche Akzente in der Definition von „Lesekompetenz“** (hat Konsequenzen für die Methoden, die für die schulische Leseförderung empfohlen werden)

Weshalb ist Lesekompetenz wichtig, weshalb sollte man sie fördern und ist jeder, der lesen kann auch „lesekompetent“?

Normative Aspekte:

Modell PISA: Lesen als Basisqualifikation, d.h. Lesekompetenz als basales Kulturwerkzeug → leitende Bezugsnorm: der gesellschaftlich-pragmatische Bedarf (kognitive Dimension des Textverstehens, v.a. Sach- und Informationstexte)
→ Konzentration auf Folgefunktion der Informationslektüre/Sachtexte

Modell der Lesesozialisationsforschung: Leitvorstellung: Subjektbildung als normatives Ideal → Lesen nicht nur zum Zweck des Lernens, der Weiterbildung, des sozialen und beruflichen Aufstiegs, sondern auch als Medium der Persönlichkeitsbildung (sprachliche Sensibilität, Moralentwicklung, Empathiefähigkeit, Fremdverstehen)
→ Konzentration auf die Wirkung des literarischen Lesens/ literarische Lektüre im Mittelpunkt

Der Lesebegriff/Binnenstrukturierung von Lesekompetenz:

Modell PISA: Lesen als „Informationsaufnahme“ → Leser führt Textinformationen und eigenes Wissen zu einem sinnkohärenten Ganzen zusammen

3 Teildimensionen der Lesekompetenz:

- a) Informationen ermitteln
- b) textbezogenes Interpretieren
- c) reflektieren und bewerten

Modell der Lesesozialisationsforschung: Lesekompetenz als Fähigkeit zum Textverstehen im Horizont einer kulturellen Praxis, in der sich

- a) kognitives Textverständnis,
- b) Motivation und emotionale Beteiligung und
- c) Reflexion und Anschlusskommunikationen (mit anderen Lesern)

ergänzen und durchdringen.

Konsequenzen für den Lese- und Literaturunterricht: Tendenzen der Textwahl

Modell PISA: eher Alltagstexte, insbesondere Sach- und Informationstexte;
präferierte Unterrichtsformen: eher geschlossene Unterrichtsformen, Einsatz von Förderprogrammen und Effektivitätsprüfungen

Modell der Lesesozialisationsforschung: eher ästhetisch-künstlerische Texte, insbesondere fiktionale Literatur; präferierte Unterrichtsformen: eher offene Unterrichtsformen, Lesemotivation und -praxis als Einübung in kulturelle Teilhabe

→ Kein Entweder-Oder, sondern Verknüpfung der produktiven Ansätze beider Modelle:
Leseförderung als Fähigkeitstraining und Enkulturation

Lesekompetenz ermitteln: Aufgaben im Unterricht

Ziel: Leseaufgaben, um Kompetenzen und Fertigkeiten für das Textverstehen zu fördern oder das Ausmaß ihres Vorhandenseins zu überprüfen

Funktionen:

a) Lernaufgaben: dienen dem Aufbau von Kompetenzen und Fertigkeiten = konstruierte Anforderungssituationen, in denen Kompetenzen ausgebildet, ausgebaut und gefestigt werden. → 2 Typen:

1. Lernaufträge: eröffnen ein komplexes Handlungs- und Lernfeld

Sie lassen bezüglich der Ergebnisse eine gewisse Offenheit zu, Ziel: Gewinn von Fertigkeiten und Problemlöseverhalten in komplexen Handlungszusammenhängen; Voraussetzungen: klare Zielsetzungen und Kriterienangaben, sollten vielfältige Anregungen bieten, den Sprachlernprozess zu beobachten und zu beurteilen

Für Leseaufträge heißt das, dass die ganze Breite an möglichen Aufträgen im Umgang mit Texten genutzt werden soll:

- 1.) Primärtexte lesen.
- 2.) Lektüre bzw. Textverständnis von Primärtexten in Form von Lesebucheinträgen verarbeiten und festhalten.
- 3.) Lektüre bzw. Textverständnis von Primärtexten in Form von Gesprächen verarbeiten und festhalten.
- 4.) Lektüre bzw. Textverständnis von Primärtexten handelnd erschließen, mit Texten kreativ umgehen.
- 5.) Explizite Textverständnisfragen zum Primärtext bearbeiten:
 - a) Wort- und Satzverständnisfragen,
 - b) Fragen nach dem propositionalen Gehalt,
 - c) Fragen nach den möglichen Intentionen des Autors oder der Autorin (v. a. bei argumentativen Texten) bzw. der Textfunktion,
 - d) Bezug des Textes zur eigenen Lebens- und Lesewelt.
- 6.) Einbettung eines Textes bzw. eines Textverständnisses in den literaturhistorischen und literaturwissenschaftlichen Kontext, inklusive der Reflexion über die Textform und -struktur.

2. Trainingsaufgaben: Erwerb, bzw. Festigung einer Teilaufgabe

Ziel: Förderung von spezifischen Teilfertigkeiten in von anderen Sprachlernprozessen weitgehend isolierten Situationen → Fertigkeiten so festigen, dass sie automatisiert ablaufen; Anwendungsbereiche: basale Lesefertigkeiten, Lesegeläufigkeit, für gewisse Lesestrategien

b) Prüfungsaufgaben: dienen der Überprüfung des erreichten Niveaus dieser Kompetenzen und Fertigkeiten → 2 Typen:

3. traditionelle Prüfungsaufgaben:

Ziel: Erfassung des Umfangs, in dem Lernende Kompetenzen erworben haben;
Voraussetzung: es müssen Aufgaben unterschiedlichen Typs gestellt werden →
Aufgaben: die erfassen, ob die wesentlichen Informationen aus einem Text entnommen wurden; mit denen deutlich wird, ob Sinn und Funktion des Textes erkannt wurden; die deutlich machen, ob kritisch zum Text Stellung genommen werden kann

4. Testaufgaben

→ 2 Formen der Beurteilung:

Formative Beurteilung: Beurteilen der Art und Weise, wie sich Schüler Kompetenzen aneignen → dient dazu, Lernfortschritte sichtbar zu machen

Summative Beurteilung: zieht eine Bilanz → Aussage darüber, in welchem Umfang eine Schüler Kompetenzen und Wissen erworben hat

Lesekompetenz ermitteln: Tests

Ziel: z.B. Vergleich von Bildungssystemen oder für Diagnose von Leistungsschwäche bzw. Hochbegabung

Anwendung: werden großflächig eingesetzt, nicht einzig für den bestimmten Moment geschaffen, haben höheres Maß an Kontrolle als Prüfungsaufgaben → kontrolliert wird:

- Aufgabenformat: hinsichtlich der Auswertbarkeit
- Aufgaben: Klärung, welche kognitiven Operationen und Teilbereiche der Lesekompetenz mit den Aufgaben aktiviert werden
- Leistungserwartungen: Tests sind geeicht: der zu erwartende Leistungsumfang einer best. Zielgruppe wurde bei der Testkonstruktion bestimmt

Grundlagen der Testbeurteilung:

- **Testgütekriterien:** es muss ermittelt werden, wie gut ein Test seinen Zweck erfüllt
 - a) Validität: Inhaltsvalidität, z.B. sollte ein Rechtschreibtest Rechtschreibfähigkeiten messen (Gedächtnisleistungen (Lernwörter) + RS-Regeln), und ökologische Validität (Nähe der Testsituation zum Alltagserleben und -handeln)
 - b) Reliabilität: Aussage darüber, wie der Test ein best. Merkmal misst (Schulaufsätze und genaue Erhebungsinstrumente, da versch. Lehrpersonen den Text unterschiedl. bewerten können)
 - c) Objektivität: es müssen identische Erhebungsbedingungen und Auswertungsbedingungen bestehen
 - d) Zusammenschau: Leseverstehen für Bestimmung der Testgüte schwieriges Feld, das nicht direkt beobachtbar
- **Trennscharfe Aufgaben:** wenn kompetente Testpersonen sie mit deutlich größerer Wahrscheinlichkeit richtig lösen als wenig kompetente → z.B. Leseverstehen und Weltwissen: Lesen als konstruktiver Prozess, Weltwissen der Lesenden hat Anteil daran. D.h. wer Dinge und Zusammenhänge, von denen ein Text handelt, kennt, hat für das Leseverstehen bessere Voraussetzungen. Wer über dieses Wissen nicht verfügt, muss die Verstehensprozesse durchlaufen, auf die in der Aufgabenstellung abgezielt wird

- **Eichung:** Anhand von Zufallsstichproben werden pro Altersstufe statistische Kennwerte wie der Mittelwert, die Standardabweichung oder der Prozentrang der Testresultate angegeben → künftige Testresultate können so mit der Eichstrichprobe verglichen werden

Exemplarische Tests:

- Qualitätssicherung hat im Bildungswesen an Wichtigkeit gewonnen → großflächige Leistungstests auf nationaler und internationaler Ebene
- Erhebung des Leseverstehens gehört zum festen Bestandteil dieser Tests (PISA, IGLU, DESI)
- **Bsp. PISA2000 und 2003:**
 - Sehr spezif. Begriff der Lesekompetenz
 - **3 Hauptaspekte der Lesekompetenz:** a) Informationen ermitteln (Herstellen logischer Kohärenz), b) textbezogenes Interpretieren, c) reflektieren und bewerten (Verbindung der Textinformationen mit eigenem Wissen)
 - Nicht getestet: hierarchie-niedrige, vollkommen automatisiert ablaufende Prozesse sowie emotionale und kommunikative Aspekte
 - **Umfang:** lineare Textformate („Fließtext“) sowie nichtlineare Textformate (Tabellen, Bilder, Grafiken), große Alltagsnähe der Aufgaben (ökolog. Validität)
 - **Auswertung:** Aufgaben verschiedener Schwierigkeitsgrade, d.h. Probanden, die schwierige Aufgaben lösen können, können tendentiell auch die einfachen richtig lösen → Aufgaben mit ähnlich hierarchischer Schwierigkeit wurden in einer von 5 Schwierigkeits- bzw. kompetenzstufen eingeordnet (Stufe I: tiefe Lesekompetenz, kaum fähig einfachste Texte vollständig zu verstehen; Stufe V: hohe Kompetenz, fähig, auch komplexe Texte vollständig zu verstehen) → alle Stufen sind empirisch und inhaltlich für alle 3 oben genannten Hauptaspekte der Lesekompetenz definiert und mit Beispielen versehen

Maßnahmen zur Förderung von Lesekompetenz:

Offene Formen der Leseförderung:

Lesen in der Familie und in der Schule:

Familie hat den größten Einfluss auf die Leseaktivität und Leseentwicklung der Kinder: Kinder, die in entstprechend fördernden Familien aufwachsen, haben beste Chancen kompetente Leser zu werden. Der Großteil, der ohne diese Voraussetzungen aufwächst, ist jedoch auf die Unterstützung der Schule angewiesen

→ Deshalb: Forderung nach einem anregenden und umsichtig gestalteten Leseunterricht, der die Lesemotivation und Leseaktivität der Schüler positiv beeinflusst.

D.h. schulische Leseförderung muss ein ähnl. Arrangement bieten, wie es den Kindern in günstigen familiären Bedingungen zuteil wird

- Attraktives Angebot an Büchern, Zeitschriften und elektronischen Medien, zu denen die Kinder freien Zugang haben, dazu: ausgesparte Lesezeit mit Unterstützung des Lehrers (z.B. freie Lesestunde)
- Großzügige Vorlesepraxis (wechselseitiges Vorlesen)
- Weiterer Umgang mit Texten: z.B. das szenische Spiel, zeichnerische Umsetzungen, Einrichtung von Leseräumen, Leseprojekte

Ziele und Umsetzung im offenen Unterricht:

Schüler sollen Lektüren ausgestalten, Leseerfahrungen austauschen, in anregenden Umgebungen neue Lesestoffe entdecken und dabei von den Lehrern unterstützt werden.

Unterrichtsbeispiele:

a) Freie Lesestunde im Leseraum

Vorteile ggü. Textarbeit in der Klasse:

- Schüler können nach eigenem Tempo arbeiten
- Nach eigenen Interessen und Möglichkeiten lesen
- Schüler haben die Möglichkeit, eine Lektüre abubrechen und durch eine passendere, interessantere zu ersetzen

Struktur: 3 unterschiedlich lange Phasen

1. Vorlesen: Buch wird durch ausgewählten Textabschnitt vorgestellt → Vorlesen regt zum Weiterlesen an
2. Auswahl der Bücher/Beginn der Lese phase: oft Hilfe vom Lehrer nötig
3. Ruhige Phase: Kinder lesen oder schreiben in ihr Lesetagebuch: auch hier oft Hilfe nötig

Voraussetzungen:

- Qualität und Vielfalt des Buch- und Medienangebots → ständige Erweiterung des Bestands
- Unterschiedliches Angebot: Kinderbuchklassiker, neue Titel, einfache und schwere Literatur, unterschiedliche Genres und literarische Themen

Einsatz: in der Primarschule als auch in den Sekundarstufen I und II

Ziele: Leseinteressen des Einzelnen herausbilden, Leseinteresse/Leseverhalten stabilisieren, Förderung der literarischen Produktivität (eigene Texte schreiben und gegenseitig vorstellen)

b) Vorlesen

Vorteile:

- Schüler legen sich Fundus an Erzählstoffen an, erhalten Nährstoff für eigene Imagination
- Schüler erhalten sprachliche Vorlagen für das Erzählen, lernen Muster kennen, die sie beim Sprechen und Schreiben wieder verwerten können
- Sie lernen, wie man Texte für andere und vor anderen präsentieren kann

Voraussetzungen: das „gute“ Vorlesebuch:

- Spannung
- Unterschiedliche Figuren, mit denen sich die Schüler identifizieren können
- Wechsel von ernsten und humoristischen Stellen
- Sprache: nicht allzu dicht und komplex

c) Lesesituationen ausgestalten

- Lernumgebungen einrichten: Ziel: Platz, Ruhe und Anregung zum Lesen → mehr Konzentration aufs Lesen durch bequeme Position und Behaglichkeit
- Thematische Leseecken für Fans: Schüler schlagen Lieblingsthemen für Lesecken vor und gestalten diese zusammen mit Lehrer aus → durch Thematisierung: Austausch von Insidertips in den Lesecken (Anregung)

- Bücher anschaffen: Schüler sollen bei der Anschaffung mitberaten dürfen
- Sachbücher wissen Antwort: Schüler pinnen Fragen an eine Wand und Sachbuchleser versuchen diese in der dazu bereitgestellten Bibliothek zu beantworten (auch umgekehrt)
- Rätselschnüre zu ausgewählten Büchern: 2 Schüler wählen 2 Bücher, jeder liest vorerst eines davon und überlegt sich Fragen dazu, die er auf einem Papierstreifen aufschreibt
→ Bücher werden getauscht, gelesen und die Fragen beantwortet

Lesen trainieren: Konzepte von Leseunterricht und Leseübung

Traditionell im Deutschunterricht: Konzepte von Lese- und Literaturunterricht (literarische Bildung und Leseförderung)

Seit PISA: „Lesetraining“ = neuer übungsorientierter Leseunterricht

Konzepte im Überblick:

- **Leseförderung**: Lust aufs Lesen machen, stabile Lesehaltung fördern, die motivationale Basis des Lesens durch eine erlebnisorientierte Leseimagination schaffen → interessengetrieben in offenen Unterrichtsformen
- **Literarische Bildung**: Enkulturation, Rezeptionskompetenz und literarische Bildung durch Literaturanalyse und -vergleich, moralische Erziehung und kritische Aufklärung im literarischen Gespräch → mittels der ausgewählten und angeleiteten Klassenlektüre
- **Lesetraining**: Aufbau und Ausbau basaler Lesefertigkeiten, Entwicklung von Lesegeläufigkeit und von strategischen Lesefähigkeiten auf Basis eines erweiterten Text- und Lesebegriffs → systematisch und an einem instrumentellen Leseverständnis orientiert
Zielebenen: a) gern lesen (Leseförderung), b) gut lesen (literarische Bildung, Lesetraining)

→ Ziel nach PISA: Modelle zusammenführen unter dem übergeordneten Konzept von Lesekompetenz → Gleichzeitigkeit und Gleichwertigkeit der 3 Modelle

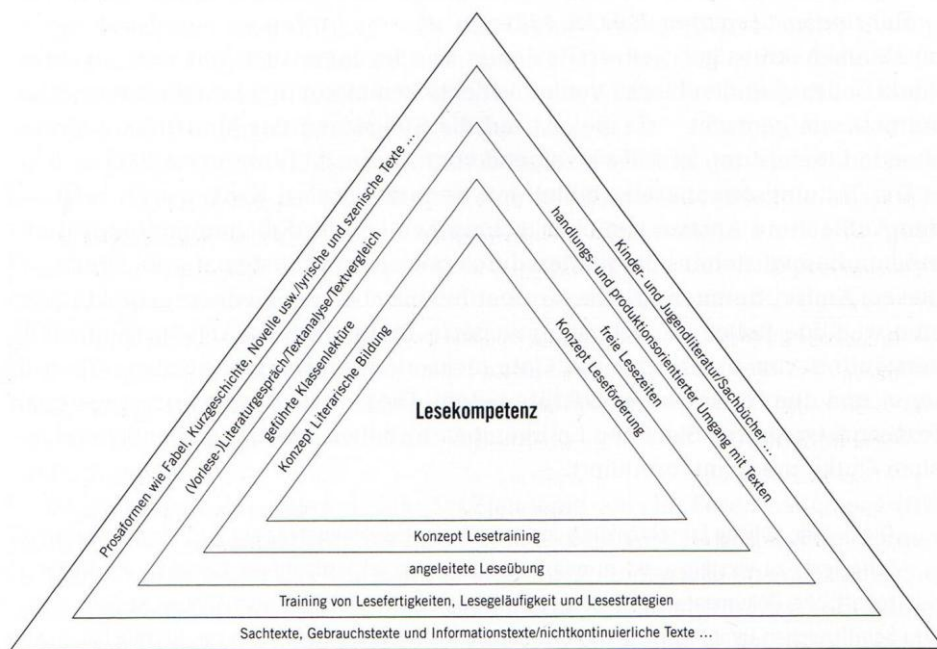
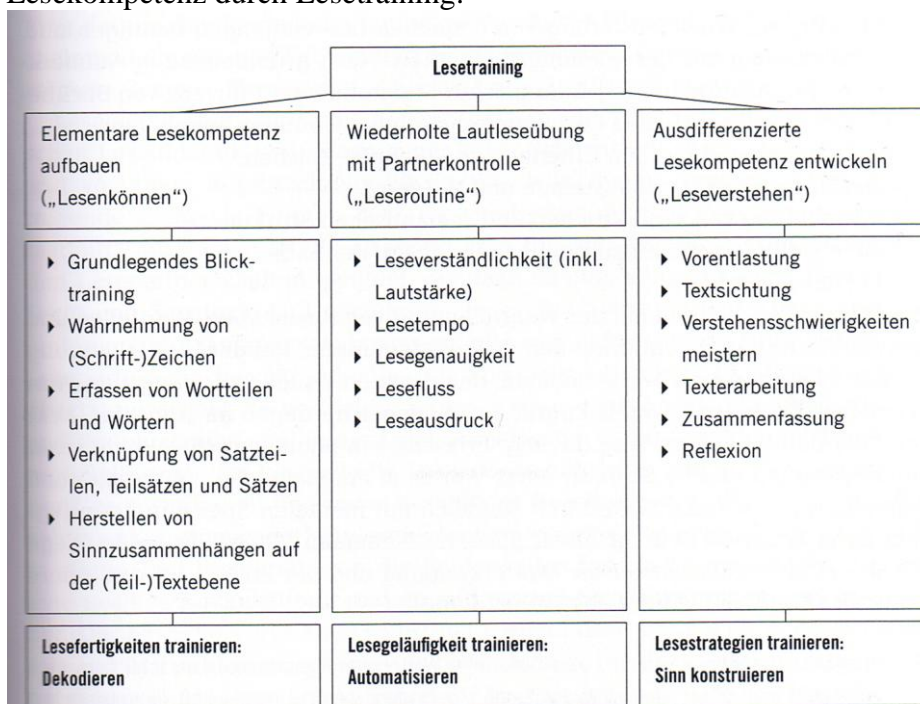


Abb. 2: Lese- und Literaturunterricht:
 Ein Ziel – drei Konzepte und verschiedene Wege, Methoden und Gegenstände

– Lesekompetenz durch Lesetraining:



Literatur:

Bertschi-Kaufmann (Hrsg.): Lesekompetenz Leseleistung Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien. Klett und Balmer Verlag. Zug, 2008

Graf, Werner: Literarische Sozialisation. In: Bogdal/ Korte (Hrsg.): Grundzüge der Literaturdidaktik.